

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI

SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE

NATIONALMUSEO NAZION

AL

L

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Schul-
unterlagen

Sekundarstufe
I und II

Sprachenland

Schweiz

Landesmuseum Zürich. «Sprachenland Schweiz» 15. September 2023 – 14. Januar 2024

Inhalt

Angebote für Schulen	3
Einführung in die Ausstellung	4
Blick in die Ausstellung	5
Ausstellungsplan	6
Didaktische Inputs	7
Lehrplanbezug	9
Medienverzeichnis	11
Übersicht Arbeitsblätter	13
Arbeitsblätter	
Lösungen	26
Anhang	29

Impressum Schulunterlagen

Konzept und Inhalt

Landesmuseum Zürich, Bildung & Vermittlung:
Gerda Bissig, Tanja Bitonti, Lisa Engi, Vera Humbel
und Jörg Ramel

Fachlektorat

Thomas Bochet, Maxi Weibel und Melanie Würth

Lektorat

Miriam Waldvogel

Gestaltung und Illustration

Regula Baumer

Zürich, September 2023

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum



Titelbild:

Keyvisual der Ausstellung «Sprachenland Schweiz», Schweizerisches Nationalmuseum

Besuch der Ausstellung

Die Ausstellung basiert auf einem immersiven, interaktiven Soundsystem. Über Kopfhörer tauchen die Besuchenden in virtuelle Klangwelten ein, die im Raum erkundet werden können. Die Audiospur steht in fünf Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch.

Sekundarstufe I und II

Sprachenland Schweiz – Überblicksführung

Die Schweiz ist offiziell ein viersprachiges Land. Wie unterscheiden sich die Sprachregionen und was verbindet sie? Wie prägt die Mehrsprachigkeit die Schweizer Kultur? Über Kopfhörer und Live-Tracking tauchen die Schülerinnen und Schüler individuell in eine Klangwelt ein. Spannende Geschichten, Dialoge und Sketche machen das immaterielle Kulturgut der Sprachen auf lebendige und witzige Weise erfahrbar. Führung | 1 Stunde

Sekundarstufe I und II

Sprachenland Schweiz – Hoi, Salut, Ciao, Allegra!

Sprachen prägen unsere Identität und unser Zusammenleben. Was verbindet die Menschen über Sprachgrenzen hinweg? Welche Rolle spielen Dialekte? In einer Vertiefung in Kleingruppen entdecken die Lernenden anhand von fünf Schwerpunkten die Schweizer Sprachenlandschaft und positionieren sich selbst darin. Workshop | 2 Stunden

Selbstständiger Besuch

Auf Anmeldung kann die Ausstellung auch selbstständig mit der Schulklasse erkundet werden. Ein Leporello für Schülerinnen und Schüler kann am Welcome Desk bezogen werden. Das Leporello enthält einen Ausstellungsplan und Aufgaben zur Erkundung der Ausstellung. Ein Lösungsbeispiel kann für die Dauer des Besuchs geliehen werden.



Schulunterlagen

Die Schulunterlagen mit Arbeitsblättern dienen der vertiefenden Beschäftigung mit dem Ausstellungsthema. Download: www.landmuseum.ch/schulen

Einführung für Lehrpersonen

Rundgang durch die Ausstellung «Sprachenland Schweiz» und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen ab Sekundarstufe I. Mit Thomas Bochet, Kurator der Ausstellung, sowie Gerda Bissig und Vera Humbel, Bildung & Vermittlung.

Mi 20.09.2023 | 17.30–19.00

Information & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | +41 44 218 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

Einführung in die Ausstellung

» **Sprachen sind nicht nur blosses Mittel zur Kommunikation, sondern sie bestimmen unseren Alltag und sind Teil der Kultur. Das Landesmuseum nimmt die Besuchenden mit auf eine sinnliche und unterhaltsame Reise durch die Schweizer Sprachenlandschaft.**

Wer sich auf einem der grossen Schweizer Bahnhöfe bewegt, stellt sofort fest: Hier sind neben den vier Landessprachen auch unzählige andere Sprachen sowie Dialekte, Akzente oder Slangs zu hören. Sprache ist einem konstanten Wandel unterworfen und eng mit der Menschheits- und Zeitgeschichte verbunden. Historische Ereignisse haben die Entwicklung der Sprache entscheidend geprägt, wie beispielsweise die Reformation: Die in Zürich um Zwingli entstandene Bibelausgabe von 1524 war in der sogenannten «Landspraach» verfasst, einer Schriftsprache nahe am gesprochenen Deutsch der Region. Am anderen Ende der heutigen Schweiz jedoch sprachen die Reformatoren nicht das regionale Patois, sondern das Französisch der Oberschicht aus dem Norden Frankreichs. Jahrhunderte später sind die regionalen Dialekte der französischen Schweiz fast verschwunden, während Schweizerdeutsch den Alltag von Brig bis St. Gallen dominiert. Was in der Zwischenzeit in den Sprachregionen passierte, ist eine Geschichte von Verdrängung, Verbot, Romantisierung, Abgrenzung und Mythisierung. Und bis heute ist die Sprache hochpolitisch. Ob Röstigraben, Jura-Frage, Schul-Englisch oder Jugendsprache: Wie wir reden, löst überall grosse Emotionen aus. Willkommen im Sprachenland Schweiz!

Die Ausstellung im Landesmuseum präsentiert diese Themen auf innovative Weise. Die Besuchenden bewegen sich mit Kopfhörern frei in einer Klang- und Ton-Szenografie. Je nachdem, wo sie im Raum stehen, hören sie verschiedene Ausführungen, Erläuterungen zu Objekten, Tondokumente oder Audiospuren von Videos. Sie folgen dabei zwei fiktiven Figuren: einer Reiseleiterin (in der deutschen Version gesprochen von Julia Leitmeyer) und ihrem Begleiter Gérald (gespielt vom Westschweizer Comedian Vincent Kucholl). Mit unterhaltsamen Dialogen vermitteln die beiden die Inhalte der Ausstellung. Gastauftritte von Patti Basler, Flavio Sala und Claudio Spescha ergänzen das Erlebnis. Dazu kommen aber auch Personen zu Wort, die in der Schweiz leben, aber keine Landessprache, sondern Albanisch, Arabisch, Portugiesisch oder Gebärdensprache ihre Muttersprache nennen. Diese Einblicke zeigen, wo die Sprache sowohl Ressource als auch Hindernis sein kann oder manchmal ganz einfach überhört wird.

Umgesetzt wurde die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Basler Firma *idee und klang audio design*, die auf Basis von Game-Technologie der Firma *iaart* die Klang-Szenografie der Ausstellung entwickelt hat. Das Drehbuch für den Audiorundgang wurde von Vincent Kucholl verfasst. Der Audiorundgang ist in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Rätoromanisch verfügbar.

Blick in die Ausstellung



Ausstellungsplan



Ausstellungsbereiche:

- 1 Intro**
- 2 Sprachräume**
- 3 Viersprachigkeit**
- 4 Gesellschaft und Sprachen**

Kopfhörer werden am Empfangsdesk in der Ausstellung bezogen. Die Audiospur ist in Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch verfügbar.



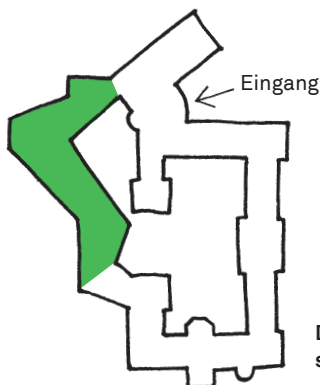
Soundstationen in fünf Sprachen



Treffpunkt, Start des selbstständigen Ausstellungsrundgangs



Soundstation mit Infos zu den Ausstellungsbereichen



Die Ausstellung befindet sich im Neubau im 2. OG.

Ideen zur Vorbereitung

Sprachenvielfalt in der Klasse

In der Klasse werden die von den Lernenden gesprochenen Sprachen gesammelt und gewürdigt, zum Beispiel indem einfache Wendungen in alle vorhandenen Sprachen übersetzt werden. Mithilfe der Infografik im Anhang (Ausschnitt aus der Faltkarte zur Ausstellung) verorten die Kinder ihre eigenen Sprachen. Informationen zu nicht erwähnten Sprachen können recherchiert werden, zum Beispiel anhand der Links im Medienverzeichnis in diesem Dossier.

Vergleich von Redewendungen und idiomatischen Ausdrücken

Redewendungen aus dem Fremdsprachenunterricht werden mit den entsprechenden deutschen Redensarten verglichen und erklärt (für Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Deutsch siehe Medienverzeichnis, Publikation «4 Fliegen mit einer Klappe»). Sprache wird so als Ausdruck einer kulturell gewachsenen Weltsicht erfahrbar.

Dialekt als Sprache des Herzens

Auch die Dialektsituationen in der Schweiz können im Voraus behandelt werden. Zur Diglossie in der Deutschschweiz bietet Peter von Matts Essay «Der Dialekt als Sprache des Herzens? Pardon, das ist Kitsch!» (siehe Medienverzeichnis, Unterrichtsmaterial zum «Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz») interessante Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit im Unterricht. Sprechen die Jugendlichen ihren Dialekt gern? Weshalb (nicht)? Welche Gründe gibt es für situationsbedingte Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache in den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz? Zum Verhältnis von Dialekt und Hochsprache kann auch die Situation in der Schweiz mit derjenigen in den Nachbarländern verglichen werden.

Sprache und Heimat

Schliesslich kann die Frage, inwiefern Sprache mit Heimatgefühl zu tun hat, mit einem breiteren Fokus behandelt werden. Dazu kann das Lied «Mehrzahl vo Heimat» von TUWAN als Einstieg genutzt werden (Link siehe Medienverzeichnis). In welcher Situation befindet sich das lyrische Ich im Lied – und was hat Sprache damit zu tun?

Ideen zur Nachbereitung

Interviews zu Sprachbiografien

Viele Lernende kennen mehrsprachige Personen. Im Rahmen einer Projektarbeit (siehe Arbeitsblatt 4) interviewen Lernende eine mehrsprachige Person.

Hinhören im Alltag

Die Schülerinnen und Schüler werden beauftragt, einen Tag lang darauf zu achten, welchen Sprachen sie in ihrem Umfeld begegnen. Analog dem Projekt «Linguistic Landscape» (siehe Link im Medienverzeichnis) fotografieren die Schülerinnen und Schüler Sprachbeispiele oder sprechen Menschen auf ihre Sprachen an, mit dem Einverständnis der Personen erstellen sie eine Tonaufnahme. Die Schülerinnen und Schüler werden sehen, dass sie oft mehr verstehen, als sie denken.

Jugendsprache

Das Thema Jugendsprache ermöglicht einen persönlichen Zugang zum Thema, etwa indem Texte in der Art von Poetry Slams geschrieben werden, die ein bestimmtes Jugendwort umschreiben. Was verbinden die Jugendlichen mit den Wörtern? Die Jugendsprache wird auch im Rahmen des Workshops zur Ausstellung aufgegriffen.

Lehrplan 21

Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Kompetenzen/Teilkompetenzen
Deutsch	3. Zyklus	1. Hören B.1 Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Informationen aus Hörtexten entnehmen. 5. Sprache(n) im Fokus A.1 Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten. A.2 Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Phänomene richten.
Englisch und Französisch		5. Sprache(n) im Fokus A.1 Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten. A.2 Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Phänomene richten.
Italienisch		5. Sprache(n) im Fokus A.1 Die Schülerinnen und Schüler können ihre Aufmerksamkeit auf sprachliche Vielfalt richten.
Französisch und Italienisch		6. Kulturen im Fokus A.1 Die Schülerinnen und Schüler kennen einige Merkmale des französischsprachigen Kulturraumes sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. B.1 Die Schülerinnen und Schüler können über ihre Haltung gegenüber dem französischsprachigen Kulturraum und gegenüber kultureller Vielfalt nachdenken.
RZG		7. Geschichtskultur analysieren und nutzen 7.1 Die Schülerinnen und Schüler können sich an ausser-schulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.
NMG		7. Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen 7.1 Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Lebensweisen beschreiben und erkennen, was Menschen ihre Herkunft und Zugehörigkeiten bedeuten.

Berufsschule: Allgemeinbildender Unterricht

Lernbereich Sprache und Kommunikation

Aspekt Politik

Auswahl an Fertigkeiten und Themen

Verbale und nonverbale Äusserungen verstehen (Rezeptive Sprachkompetenz)

Die Lernenden verstehen verbale und nonverbale Äusserungen, die für sie in persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Kommunikationssituationen bedeutsam sind. Sie üben Hör- und Leseverstehen sowie das Verstehen nonverbaler Kommunikation. Sie greifen dabei auf adäquate Methoden und Strategien zurück, die sie befähigen, gesprochene und geschriebene Sprache, aber auch Körpersprache und andere Formen nonverbaler Kommunikation richtig zu verstehen.

Lernbereich Gesellschaft

Aspekt Identität und Sozialisation

Auswahl an Fertigkeiten und Themen

Das Gleichgewicht zwischen Autonomie und Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe verstehen

In ihrer Suche nach einem ausgefüllten Leben, Anerkennung und Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe erkunden und entwickeln die Lernenden ihre Persönlichkeit und achten dabei auf ihre psychische und physische Gesundheit, die legitimen Bedürfnisse anderer und gegenseitigen Respekt.

Allgemeine Literatur

Nicole Bandion, Lucie Bourban, Marine Borel (Hrsg.)
4 Fliegen mit einer Klappe / D'une pierre 4 coups / 4 piccioni con una fava / Ün viadi e 4 servezzans.
Redewendungen in den 4 Landessprachen im Vergleich
Verlag Salvioni
Bellinzona 2020

Dorothee Aquino-Weber, Julie Rothenbühler
Pourquoi parle-t-on le français en Suisse romande ?
Verlag Alphil
Neuchâtel 2022

Emanuel Ruoss, Juliane Schröter (Hrsg.)
Schweizerdeutsch. Sprache und Identität von 1800 bis heute
Schwabe Verlag
Basel 2020

Robert Schläpfer, Hans Bickel (Hrsg.)
Die viersprachige Schweiz
Reihe Sprachlandschaft. Band 25
2., neu bearbeitete Auflage
Verlag Sauerländer
Aarau 2000

Phonogrammarchiv der Universität Zürich
Stimmen der Schweiz. In historischen Aufnahmen
Verlag Huber
Frauenfeld 2012

Helen Christen et al.
Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz
7. Auflage
Verlag Huber
Frauenfeld 2013

Sergio J. Lievano, Nicole Egger
Hoi: Your New Swiss German Survival Guide
Verlag Bergli Books, ein Imprint von Helvetiq
Basel 2014

Plattformen und Links

Austauschplattform der Stiftung Movetia
www.matchnmove.ch/de/

Fremdsprachen sind nicht fremd!
Eine interdisziplinäre Werkstatt zur Förderung von Language Awareness
<http://fremdsprachenwerkstatt.ch>

Sprachenlandschaft in der Schweiz
www.bfs.admin.ch/asset/de/23164427

Linguistic Landscape
www.linguistic-landscape.ch

Sprache und Heimat – siehe didaktische Inputs
TUWAN: Mehrzahl vo Heimat
Song, 03:01 min
www.youtube.com/watch?v=z7wYVn6OV-Q

Material zu Dialekten in der Schweiz

> Deutscher Sprachraum

Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz

www.kleinersprachatlas.ch

Die Karten aus dem Atlas zum Download:

www.kleinersprachatlas.ch/download/karten

Arbeitsblätter mit Lösungen zum kleinen Sprachatlas

www.kleinersprachatlas.ch/schulmaterial

Syntaktischer Atlas der deutschen Schweiz (SADS)

<https://dialektsyntax.linguistik.uzh.ch>

Schwerpunkt SRF Kultur zur Mehrsprachigkeit in der Schweiz

www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/sprachland-schweiz-wo-ein-wille-ist-ist-auch-eine-vielfalt

> Französischer Sprachraum

Fondation du Patois

Glossaire avec termes courants, enregistrements audiovisuels

www.patois.ch

Annie Butler, Odette Mudry

Le Patois mort ou vif

www.rts.ch/archives/tv/culture/viva/3466017-que-vive-le-patois.html

Reportage, 42 min
1997

Antoine de Saint-Exupéry

Le Piti Prinhyo

« Le Petit Prince », traduit en patois fribourgeois

www.editionsfavre.com/livres/petit-prince-en-patois-fribourgeois-le-le-piti-prinhyo

OFROM – le corpus Oral de Français de Suisse Romande

<http://ofrom.unine.ch>

> Italienischer Sprachraum

Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana

www4.ti.ch/decs/dcsu/cde/publicazioni/vocabolario-dei-dialetti-della-svizzera-italiana

Italiano a scuola

<https://italianoascuola.ch>

Antoine de Saint-Exupéry

Ul Principe Pinin

«Le Petit Prince», übersetzt in Tessiner Dialekt

www.istitutoeditorialeticinese.ch/prodotto/ul-principe-pinin-traduzione-di-marisa-e-gianni-ballabio

> Rätoromanischer Sprachraum



Grisun

Lehrmittel, App, Literaturlisten und Wörterbücher

www.grisun.ch/?gclid=EAlaIqobChMI4bTfns2N_wIVAoVoCR1hzACbEAMYASAAEgJdWPD_BwE

Weitere
Schulunterlagen unter:
[www.landesmuseum.ch/
schulen](http://www.landesmuseum.ch/schulen)

Übersicht Arbeitsblätter

AB	Titel	 Sek I	 Sek II
1	Viersprachig?	X	X
2	Helvetismen	X	
3	Mehrsprachig!	X	X
4	Interviewprojekt Sprachbiografien	X	X

Die Arbeitsblätter sind zur Voroder Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs im Unterricht gedacht.

1 Viersprachig?

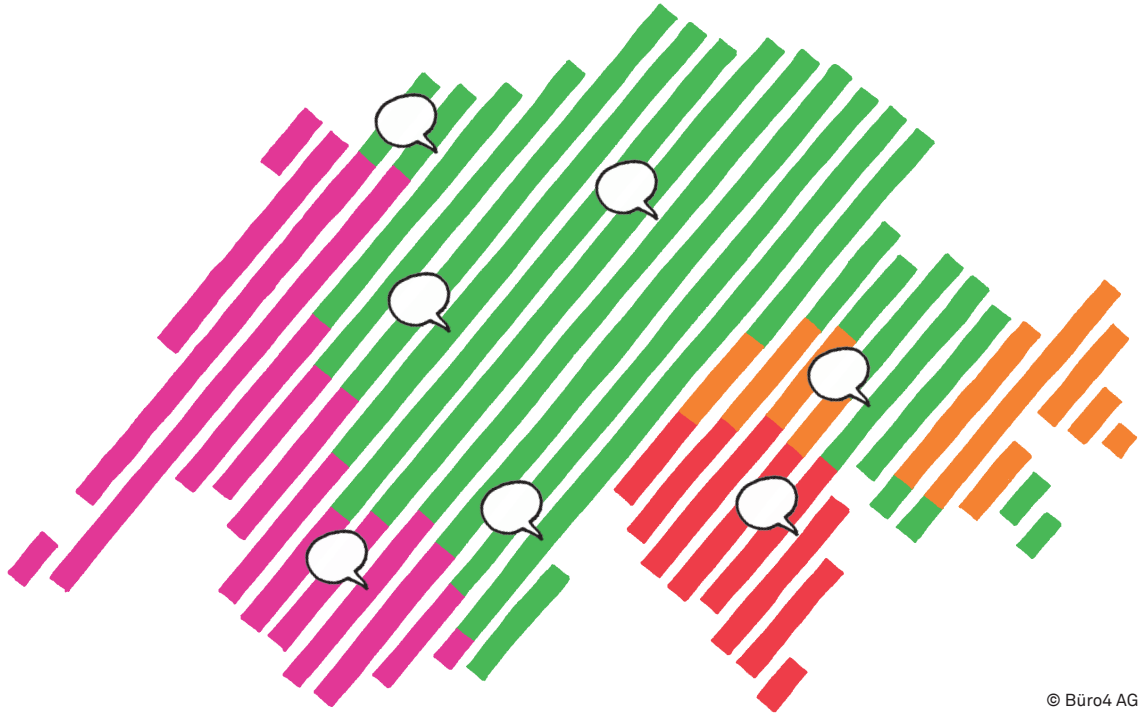


» In der Schweiz gibt es vier Landessprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Kinder in der Schweiz lernen mindestens eine zweite Landessprache in der Schule. Welche Sprachen sprichst du? Welche Dialekte kennst du gut – welche kaum? Höre hinein in die Schweizer Sprachenlandschaft und mache dir ein erstes Bild davon.

- ① Neben den vier offiziellen Landessprachen der Schweiz werden in den Sprachregionen verschiedene Dialekte gesprochen. Kannst du einzelne Dialekte erkennen und einer Region der Schweiz zuordnen?



Deutsch, Französisch und Italienisch sind die Amtssprachen der Schweiz. Das Rätoromanische ist Teilsprache – das heisst, dass es im Kanton Graubünden Amtssprache ist und dass auf Bundesebene im Kontakt mit dieser Region Rätoromanisch verwendet wird.



© Büro4 AG

- a) Die folgenden Lieder geben dir Einblick in verschiedene Dialekte der vier Landessprachen. Höre dir einzelne Ausschnitte an. Stelle Vermutungen an, um welchen Dialekt es sich handeln könnte. Versuche den Dialekt auf der Landkarte geografisch zu verorten.

- 1 www.youtube.com/watch?v=xEvcnfVGv-g
- 2 www.youtube.com/watch?v=Wd77COgU6U4
Höre die ersten vier Minuten an.
- 3 <https://volksmusik.mx3.ch/t/oY>
- 4 www.youtube.com/watch?v=wAk_TNWmWQU
- 5 www.youtube.com/watch?v=m1QM_41ErwY
- 6 www.youtube.com/watch?v=mGvxIQuccV4
- 7 www.youtube.com/watch?v=YlkgrS-ANVY



b) Frage bei der Lehrperson nach der Lösung und kontrolliere deine Ergebnisse: Welche Dialekte konntest du sofort zuordnen? Bei welchen lagst du falsch oder wusstest nicht genau, wo sie zu verorten sind?

- ② In der Ausstellung im Landesmuseum Zürich hörst du Sketche zu den vier Sprachregionen. Ein Sketch ist ein kurzes humorvolles Theaterstück oder ein lustiger Dialog. Du begegnest in den Sketchen jeweils drei Personen. Julia und Gérald unterhalten sich mit Personen aus den vier Schweizer Sprachregionen.

Übrigens:
Die Figuren Julia und Gérald
führen dich über die Kopfhörer
durch die Ausstellung. Die Sketche
kannst du dort in voller
Länge hören!

- a) Setzt euch zu viert zusammen und wählt gemeinsam einen der Sketche im Anhang aus. Teilt die Rollen unter euch auf. Lest den Text vor wie ein Theaterskript.
- b) Besprecht gemeinsam, was im Dialog thematisiert wird. Markiert eine Stelle, die euch besonders gut gefällt. Markiert mit einer anderen Farbe Stellen, die ihr nicht versteht. Besprecht diese Stellen gemeinsam in der Klasse.
- c) Wie charakterisiert der Sketch die Sprache und die Menschen in der Sprachregion? Notiert vier Stichworte, die euch passend erscheinen.
- d) Setzt euch in neu gemischten Gruppen zusammen. Jede und jeder hat in der Gruppe zuvor einen anderen Sketch gelesen. Erzählt einander, was im Sketch zur jeweiligen Sprachregion gesagt wird.

- ③ Die Sketche zeigen, dass die Schweiz ein vielfältiges Land ist – nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell. Was denkt ihr: Trennen die Sprachunterschiede die Schweizer Gesellschaft oder wirkt die Viersprachigkeit verbindend?

a) Lies dazu zunächst alleine die untenstehenden Aussagen. Schreibe für jede Aussage jeweils drei Pro- und drei Kontraargumente auf.

Aussage 1: «Die Schweiz besteht aus verschiedenen Sprachregionen, deren Bewohnerinnen und Bewohner einander kaum verstehen. Nur politische und wirtschaftliche Verbindungen halten die Schweizer Gesellschaft zusammen.»

Aussage 2: «Unser Verhältnis zu Sprachen verändert sich laufend und wird immer wieder diskutiert. Dieser ständige konstruktive Dialog zwischen den Sprachregionen schweisst die Schweizer Gesellschaft zusammen.»



- b) Führt in der Klasse eine Diskussion zur eingangs genannten Frage: Trennen die Sprachunterschiede die Schweizer Gesellschaft oder wirkt die Viersprachigkeit verbindend? Denkt daran, eure Aussagen immer zu begründen. Haltet gemeinsam zentrale Punkte fest.
- c) Schaut euch die Punkte aus der Diskussion nach dem Besuch der Ausstellung noch einmal an: Habt ihr eure Meinung geändert? Warum (nicht)?
- d) Äussere abschliessend deine Meinung zur folgenden These: «Die offizielle Viersprachigkeit der Schweiz ist im Vergleich mit anderen Ländern Europas einmalig und wirkt deshalb verbindend.» Stimmt du dieser Aussage zu? Begründe deine Antwort und halte sie schriftlich fest.

» Jede Sprachregion der Schweiz kennt Besonderheiten im Ausdruck, die in den gleichsprachigen Nachbarländern nicht verbreitet sind. In Frankreich, Italien oder Deutschland werden diese schweizerischen Ausdrücke nicht oder kaum verwendet. Einen solchen Ausdruck nennt man «Helvetismus». Welche Helvetismen kennst du und verwendest du in deinem Alltag? Finde heraus, wie Helvetismen die Schweizer Sprachregionen miteinander verbinden.

① Was ist ein Helvetismus genau?

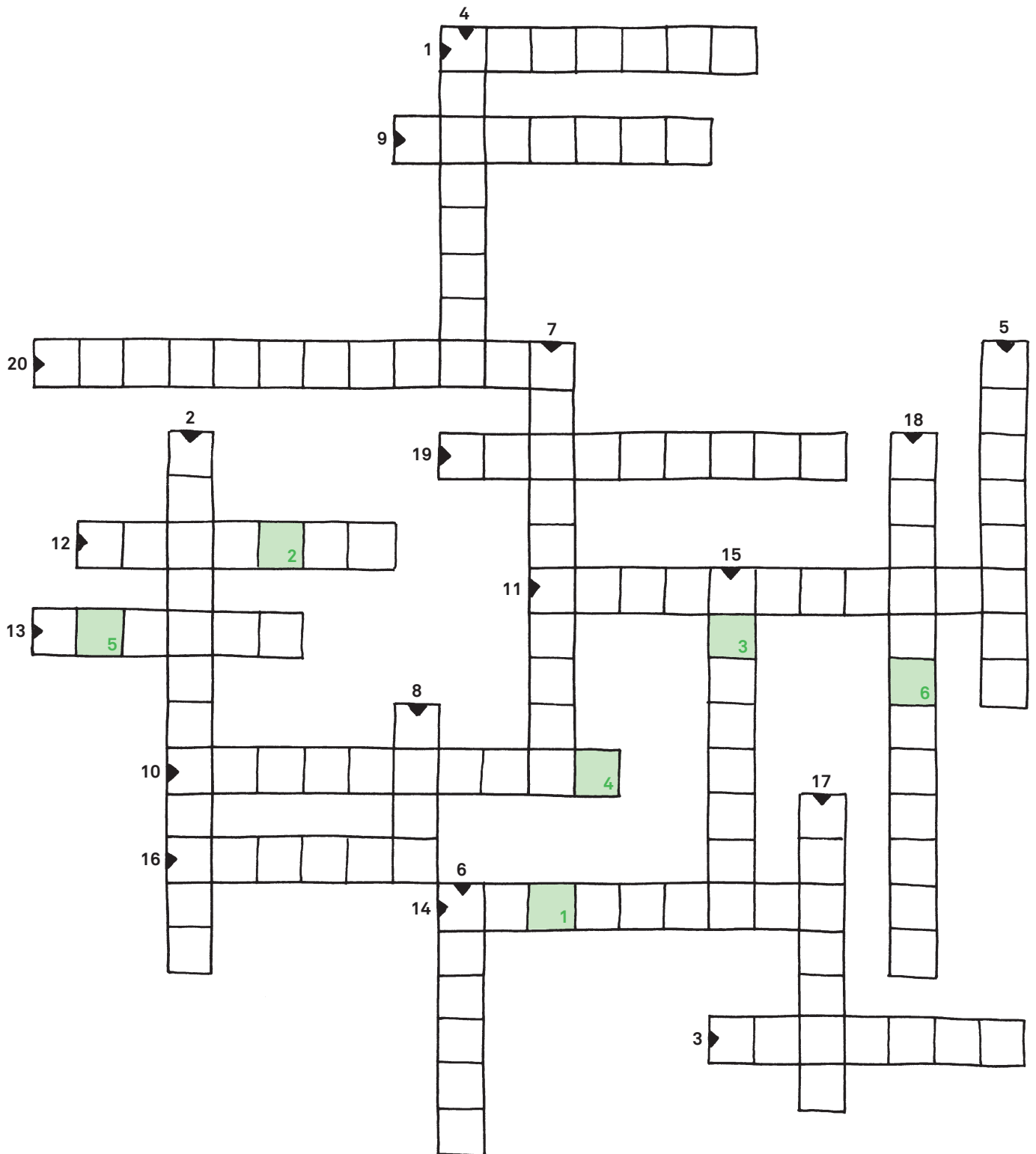
- a) Recherchiere im Internet und achte darauf, vertrauenswürdige Webseiten zu verwenden.
- b) Schau dir die nachfolgenden Merkmale an. Streiche diejenigen, die nicht zu Helvetismen passen. Erkläre mit den übrig gebliebenen Aussagen, was ein Helvetismus ist.
- Besonderheiten im Satzbau
 - Hauptsächlich in der Schweiz verwendet
 - Einzelne Wörter
 - Redewendungen
 - Nur in einer Landessprache vorhanden

② a) Löse das Kreuzworträtsel auf der nächsten Seite: Finde die passenden Helvetismen für die standarddeutschen Begriffe. Wenn du ein Wort nicht kennst, schlage es im Duden nach. Achtung: Vielleicht kennst du den einen oder anderen Begriff nicht, da er aus einer anderen Dialektregion stammt.

1. Spiessige Person
2. Salat mit kleinen grünen Blattrosetten
3. Eintritts- oder Fahrkarte
4. Walnuss
5. Er schneidet Haare beruflich
6. Geschälte Tomaten in der Konservendose
7. Toilettentasche
8. Fahrrad
9. Wäschetrockner
10. Taschenmesser
11. Giesskanne
12. Umziehen (Wohnungswechsel)
13. Untergeschoss
14. Schreibwarengeschäft
15. Gehsteig
16. Waschbecken im Badezimmer
17. Kaltes Gericht auf dem Frühstückstisch, beinhaltet meist Milch oder Joghurt
18. Wasser, das aus der Wasserleitung kommt
19. Zucchini
20. Schneebesen (Küchengerät)

Hinweis:
ü = ue / ö = oe / ä = ae

2 Helvetismen



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

2 Helvetismen



- b) Welche Helvetismen sind aus einer anderen Sprache abgeleitet? Markiere diese Begriffe im Rätsel und notiere alle Sprachen, die vorkommen.
- c) Warum kommen genau diese Sprachen vor? Was sagt das über die Sprachsituation in der Schweiz aus? Diskutiert zu zweit eure Vermutungen.
- ③ Kennst du weitere Helvetismen aus der deutschsprachigen Schweiz? Richte dich nach der Definition aus Aufgabe 1 und finde Helvetismen in allen möglichen Erscheinungsformen. Halte zwei weitere Helvetismen schriftlich fest.



» Viele Menschen in der Schweiz sprechen mehr als eine Sprache. Neun mehrsprachigen Personen begegnest du in der Ausstellung. Was bedeuten ihnen ihre Sprachen? Wie haben Sprachen ihr Leben geprägt? Entdecke die Mehrsprachigkeit der in der Schweiz lebenden Menschen.

- ① Im Anhang befindet sich eine Landkarte mit Infografiken zur Mehrsprachigkeit in der Schweiz.
 - a) Schaut euch zu zweit die Karte an. Tauscht euch darüber aus, was euch überrascht oder was ihr besonders interessant findet.
 - b) Wer spricht in der Klasse eine Sprache, die keine Schweizer Landessprache ist? Sammelt gemeinsam in der Klasse alle Sprachen und haltet fest, was «Hallo» in der jeweiligen Sprache heisst.
- ② Lerne eine mehrsprachige Person der Schweiz im Interview kennen. Erfahre, welche Rolle Sprachen in ihrem Leben spielen.
 - a) Folge dem Link und wähle ein Videoporträt einer Person aus:



[www.landesmuseum.ch/
sprachenland#videos](http://www.landesmuseum.ch/sprachenland#videos)

- b) Schau dir das Video an. Achte dabei auf folgende Themen. Notiere deine Beobachtungen zu den Punkten.
 - Sprache verbindet, Sprache trennt
 - Sprache bestimmt unser Denken mit
 - Lernen von Sprachen
 - Umgang mit Sprachen in verschiedenen Situationen
 - Bedeutung von Dialekt(en)
 - Mehrsprachigkeit als Chance
- c) Was ist die Kernaussage des Interviews? Halte die zentrale Aussage der interviewten Person zum Thema Mehrsprachigkeit fest. Benutze die indirekte Rede. Beginne so: «Ich habe das Interview mit (Name der interviewten Person) gehört. Er/Sie sagt, ...»
- d) Setz dich mit jemandem zusammen, der oder die nicht dasselbe Interview bearbeitet hat. Erzählt einander, wem ihr im Interview begegnet seid und was ihr zu den beobachteten Punkten herausgefunden habt.
- e) Entscheidet euch für die Kernaussage, die euch am besten gefällt (Aufgabe c), und stellt sie der Klasse vor. Erklärt die Aussage. Erläutert, weshalb sie euch anspricht.
- f) Fragt eure mehrsprachigen Klassenkameradinnen und -kameraden: Wie denken sie über Mehrsprachigkeit? Vergleicht ihre Antworten mit eurer ausgewählten Kernaussage. Haltet fest, was sie gemeinsam haben.

3 Mehrsprachig!



- ③ Kennst du mehrsprachige Personen in deinem Umfeld? Was denken diese Personen wohl über die Mehrsprachigkeit der Schweiz? Halte Vermutungen fest oder führe selbst ein Interview mit einer mehrsprachigen Person, um es herauszufinden. Das Arbeitsblatt 4 «Interviewprojekt Sprachbiografien» kann dir dabei helfen.

*Eine besondere Sprache
sprecht ihr alle ganz bestimmt –
es ist die Jugendsprache. Welche Wörter
sind bei euch in der Klasse gerade sehr
beliebt und warum? Erstellt eine
Klassenhitliste.*



>> Wer mehrere Sprachen spricht, besitzt den Schlüssel zu verschiedenen Kulturen. Sicher kennst du eine Person in deinem näheren Umfeld, die mehrere Sprachen fließend beherrscht. Wie erlebt sie ihre Mehrsprachigkeit in der Schweiz? Warum spricht sie mehrere Sprachen? Befrage eine mehrsprachige Person zu ihrer Sprachbiografie. Finde heraus, was ihr die Sprachen in ihrem Leben bedeuten.

Schliesst euch zu zweit oder zu dritt zusammen. Folgt der untenstehenden Aufgabenstellung und führt ein zehnmütiges Interview mit jemandem aus eurem Bekanntenkreis zum Thema Mehrsprachigkeit. Das Interview kann in folgenden Sprachen geführt werden: Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Auswahl der Interviewpartnerin oder des Interviewpartners

Entscheidet euch in der Gruppe für eine mehrsprachige Person, die ihr zu ihrer Sprachbiografie befragen könnt.

Achtet darauf, dass die von euch gewählte Person...

- ... nicht jünger als 16 Jahre ist und in der Schweiz wohnt,
- ... mindestens zwei Sprachen fließend spricht, darunter Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch (in einer dieser Sprachen führt ihr das Interview durch),
- ... mit euch über ihre Geschichte sprechen möchte.

Kontaktaufnahme

Kontaktiert die Person und erklärt ihr, was ihr vorhabt. Erwähnt dabei folgende Punkte:

- **Thema des Interviews:** Mehrsprachigkeit in der Schweiz und die Bedeutung von Mehrsprachigkeit im Leben der Person
- **Sprache, in der das Interview geführt wird:** Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch
- **Dauer:** 10–15 Minuten
- **Aufnahme:** als Audiodatei

Wenn die Person mit allem einverstanden ist, macht einen Termin aus für das Gespräch.



Vorbereitung des Interviewtermins

- ① Führt ein Vorgespräch mit der Person, bevor ihr sie zum Interview trefft. Das Gespräch hilft euch, die Person und ihre Geschichte kennenzulernen und später im Rahmen des Interviews gezielte Fragen zu stellen. Ihr könnt das Gespräch per Telefon führen oder euch mit der Person treffen. Macht euch während des Gesprächs stichwortartig Notizen. Schreibt auf, was ihr besonders interessant findet und gut zum Thema Mehrsprachigkeit passt.
- ② Vereinbart ein zweites Treffen für das eigentliche Interview. Sucht euch dafür einen ruhigen Ort aus, wo ihr ungestört seid. Reserviert euch eine halbe Stunde Zeit.
- ③ Wählt vier bis fünf passende W-Fragen (Wie? Woher? Wozu? Etc.), die ihr der Person stellen möchtet. Bringt die Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge. Stellt am Anfang eine allgemeine Frage und danach spezifischere Fragen. Die Fragen dürfen nicht mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden können. Sie sollen die Person zum Erzählen anregen. Eine Auswahl an möglichen Fragen findet ihr im Abschnitt «Vorschläge für Interviewfragen» am Ende dieser Anleitung.
- ④ Spielt das Interview in eurer Gruppe gemeinsam durch. Nehmt es mit dem Smartphone auf. Achtet darauf, dass ihr das Mikrofon des Geräts nahe am Mund der sprechenden Person haltet. Hört euch die Aufnahme anschliessend an und prüft, ob die interviewte Person gut zu hören ist. Falls nicht, macht einen zweiten Test.

Interviewtermin

- ① Stellt sicher, dass der Akku eures Smartphones aufgeladen ist, bevor ihr pünktlich am Treffpunkt erscheint. Bringt zum Treffen das Smartphone, die Interviewfragen, die Einverständniserklärung zur Unterschrift sowie Papier und Stift für Notizen mit.
- ② Erklärt der Person den Ablauf, bevor ihr mit dem Interview beginnt. Erwähnt dabei folgende Punkte:
 - Das Interview wird mit dem Smartphone oder einem anderen Audioaufnahme-gerät aufgezeichnet.
 - Das Interview dauert zehn Minuten.
 - Ihr stellt vier bis fünf Fragen. Die Antworten sollen sich auf ein bis zwei Minuten beschränken. Da die Fragen bei der Nachbearbeitung des Interviews entfernt werden, muss die Frage in der Antwort aufgegriffen werden. Zum Beispiel: «Mehrsprachigkeit hat für mich mehr Vorteile als Nachteile, weil...» oder «In meinem Alltag stelle ich fest ...».



- ③ Startet die Tonaufnahme, bevor ihr das Gespräch beginnt. Achtet darauf, dass ihr das Mikrofon nahe am Mund der sprechenden Person haltet. Hört euch nach dem Gespräch den ersten Teil der Tonaufnahme an. Überprüft die Qualität und Länge.
- ④ Bedankt euch für das Interviewgespräch.

Nachbearbeitung des Interviews

- ① Öffnet die Datei mit einem Schnittprogramm auf eurem Laptop oder Tablet. Geeignete kostenlose Programme sind Audacity (PC) oder GarageBand (Mac). Speichert die Aufnahme nun unter einem aussagekräftigen Titel an einem passenden Speicherort.



[www.audacityteam.org/
download](http://www.audacityteam.org/download)
(PC)



[www.apple.com/mac/
garageband](http://www.apple.com/mac/garageband)
(Mac)

- ② Hört euch das Gespräch an und notiert euch die Zeiten der interessantesten Aussagen.
- ③ Kürzt das Interview auf zwei bis drei Minuten. Wählt eine Antwort aus. Schneidet die Audiospur so zu, dass eure Frage nicht mehr zu hören ist. Eine Anleitung zur Verwendung der Schnittprogramme findet ihr hier:



[www.youtube.com/
watch?v=nTQHvGgcYGY](http://www.youtube.com/watch?v=nTQHvGgcYGY)
(Audacity)



[www.youtube.com/
watch?v=MpW1p8a8qTo](http://www.youtube.com/watch?v=MpW1p8a8qTo)
(GarageBand)



Vorschläge für Interviewfragen

Findet selbst Fragen, die zur interviewten Person passen. Welche Fragen ihr stellt, ist abhängig von eurem Vorgespräch und eurem Wissen über die Person. Die folgende Liste dient lediglich eurer Inspiration:

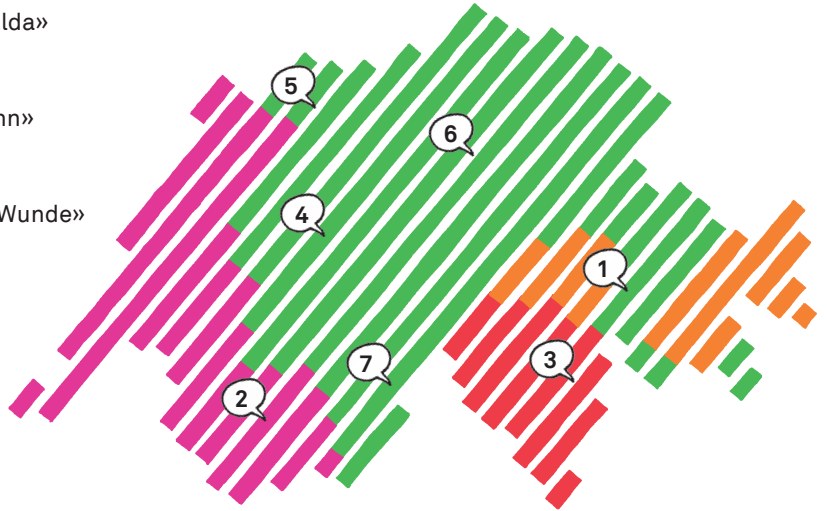
- Welchen Platz finden die verschiedenen Sprachen in Ihrem Alltag: Welche Sprache(n) verwenden Sie in welchen Situationen (z.B. privat, beruflich)?
- In welcher Sprache fühlen Sie sich am sichersten – und warum?
- In welcher Sprache träumen Sie – und wie erklären Sie sich das?
- Welche Vor- oder Nachteile hatte Ihre Mehrsprachigkeit in Ihrem Leben bisher?
- Welches Wort aus Ihrer Muttersprache finden Sie besonders schön? Übersetzen Sie das Wort für uns. Ist die Bedeutung in den anderen Sprachen genau dieselbe? Wenn nicht – wie würden Sie das Wort in den anderen Sprachen umschreiben?

Lösungen

1 Viersprachig?



- ① 1 Gion Balzer Casanova, Flurin Camathias: «La sera sper il lag» > **Sursilvan aus Laax, Graubünden**
(Achtung: Sursilvan ist ein Idiom, kein Dialekt. Im Sursilvan existieren verschiedene Dialekte.)
- 2 Sylvie Bourban: «Les mots du cœur» > **Patois aus Nendaz, Unterwallis**
- 3 Vox Blenii: «Polenta gialda»
> **Blenio, Tessin**
- 4 Mani Matter: «Ir Ysebahn»
> **Stadt Bern**
- 5 Brandhård: «Salz in dr Wunde»
> **Baselland**
- 6 Stereo Luchs: «Dame»
> **Stadt Zürich**
- 7 Sina: «Emma»
> **Visp, Oberwallis**



2 Helvetismen



- ①
 - Besonderheiten im Satzbau
 - Hauptsächlich in der Schweiz verwendet
 - Einzelne Wörter
 - Redewendungen
 - Nur in einer Landessprache vorhanden

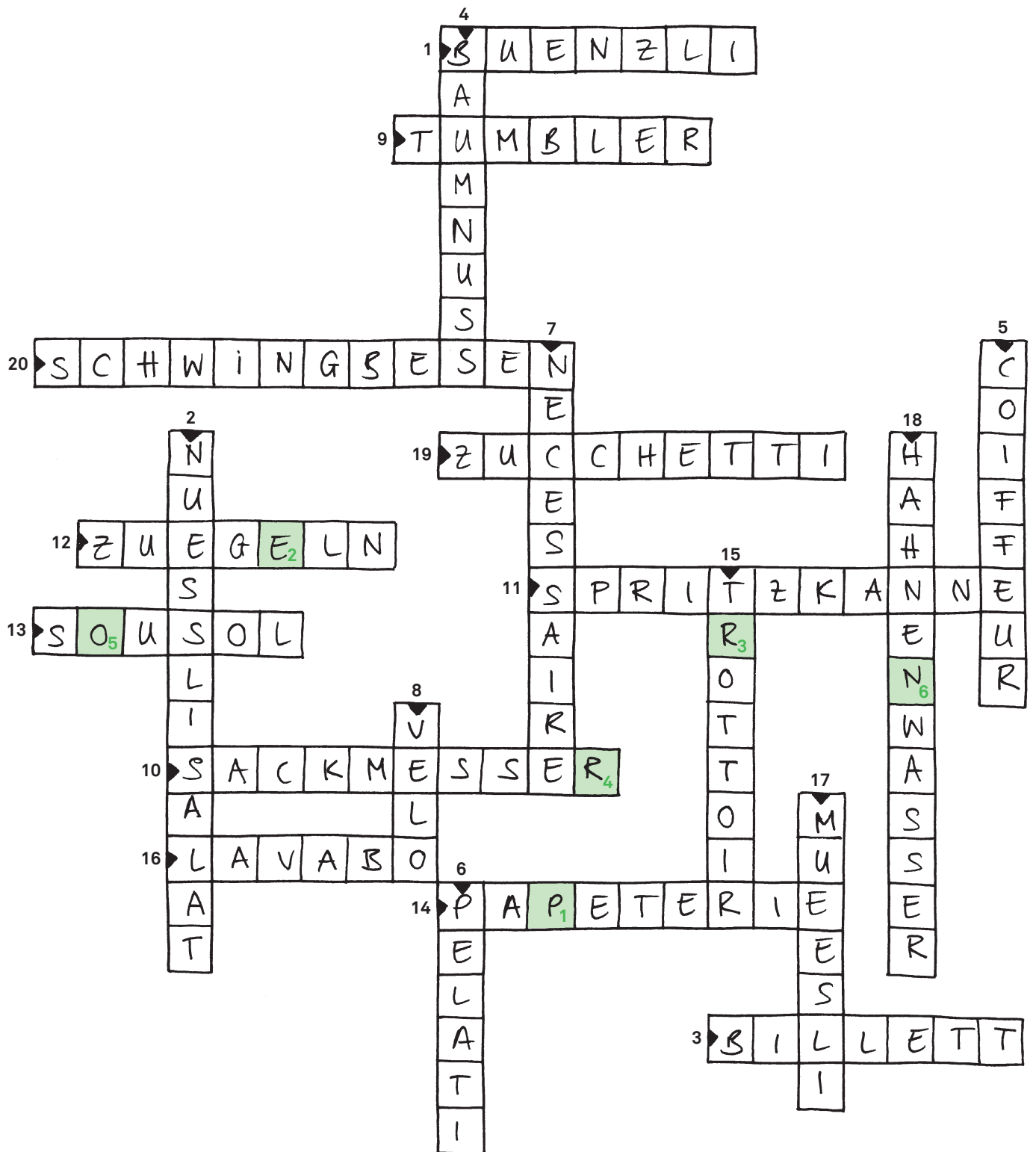
Als Helvetismen werden sprachliche Besonderheiten bezeichnet, die hauptsächlich in der Schweiz verwendet werden. Sie unterscheiden sich vom Sprachgebrauch der Nachbarländer, in denen dieselben Sprachen gesprochen werden (Frankreich, Deutschland, Italien).

In drei Landessprachen sind Helvetismen vorhanden. Da Rätoromanisch nur in der Schweiz gesprochen wird, gibt es keine rätoromanischen Helvetismen. Die Sprachregionen beeinflussen einander insbesondere im Bereich des Wortschatzes; italienische oder französische Wörter werden auch in der Deutschschweiz verwendet und umgekehrt. Einzelne Wörter, Redewendungen, Satzstrukturen oder Flexionsformen können u.a. als Helvetismen gelten.

- ② a) Lösungswort: **PERRON**
- b)
 - **Aus dem Französischen:** Necessaire, Coiffeur, Velo, Trottoir, Sousol, Billett, Lavabo, Perron (Lösungswort)
 - **Aus dem Italienischen:** Pelati, Zucchetti, Lavabo
 - **Aus dem Englischen:** Tumbler
- c) Die Sprachenvielfalt der in der Schweiz gängigen Begriffe zeigt, dass die Viersprachigkeit sich auch im Vokabular der Schweizer Bevölkerung niederschlägt und stark im Bewusstsein verankert ist. Mehrsprachigkeit ist ein nicht wegzudenkender Teil unseres Alltags. Die Sprachgrenzen sind nicht so starr, wie oft angenommen; Kulturräume decken sich nicht immer mit Sprachgrenzen. Ein gutes Beispiel dafür sind Lehnwörter aus den angrenzenden Sprachen – so werden in Bern beispielsweise die französischen Wörter «mère» und «père» für Mutter und Vater verwendet.



Lösungen



Lösungswort:

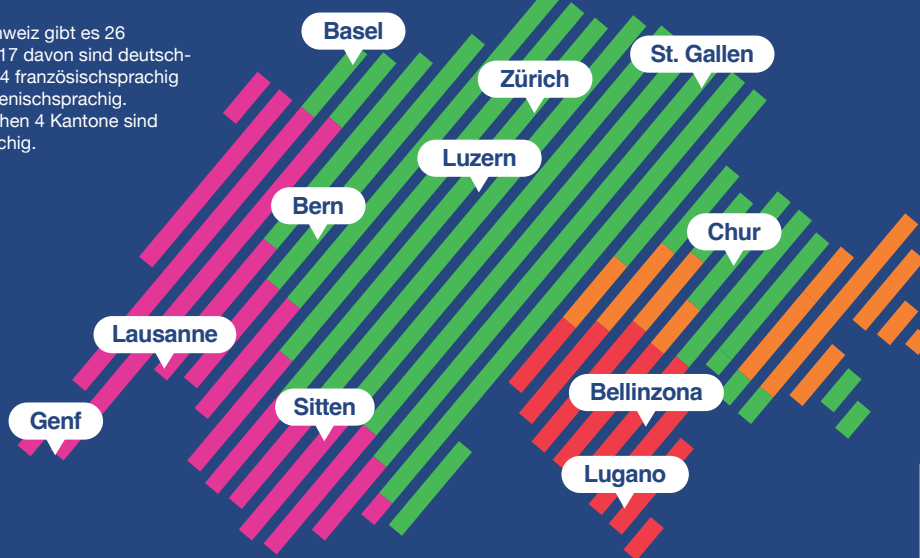
P E R R O N

Anhang

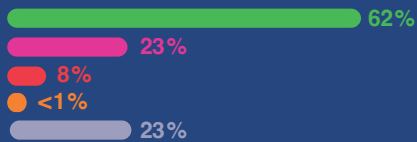
Faltkarte zur Ausstellung (Ausschnitt)

Die Sprachregionen der Schweiz

In der Schweiz gibt es 26 Kantone. 17 davon sind deutschsprachig, 4 französischsprachig und 1 italienischsprachig. Die restlichen 4 Kantone sind mehrsprachig.



Verteilung der Hauptsprachen:

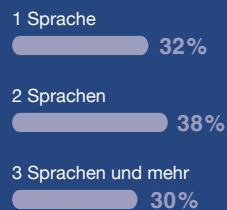


i
Gebärdensprache
 Rund 20 000 Menschen nutzen in der Schweiz in ihrem Alltag die Gebärdensprache (gemäss dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FFS).

Häufigste Nichtlandessprachen:



Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen in der Bevölkerung



i
Minderheitensprachen
 In der Schweiz sind Rätoromanisch, Italienisch, Jenisch, Jiddisch sowie Frankoprovenzalisch und Franc-Comtois als Regional- und Minderheitensprachen anerkannt.

*Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch

Sketche zu den Schweizer Sprachregionen

(Ausschnitte aus den Skripten)

Sketch 1: In der Deutschschweiz

Dialekt

Julia: So, da sitzt eine Deutschschweizerin, leicht erkennbar an ihrem Gesicht.

Gérald: Ist das die typische Deutschschweizer Depression?

Rita: Ou, nänäi, das chunnt ufe Dialäkt druffaa.

J: Und der ist von Kanton zu Kanton verschieden.

R: Vo Kanton zu Kanton? Vo Tal zu Tal, vo Gmein zu Gmein, vo Famillie zu Famillie.

Schlienger Rita ussem undere Fricktal, under Freak Valley, wie mr so schön seit, mir schiebe dr Unterchiifer e bitz füüre, ziehnd d Muulegge'n'aabe und scho hesch de typisch unterfricktaliänisch Lätsch, la gueule typique sous-fricktalien, de schwätzt's vo sälber eso, de wird mer automatisch liecht depressiv. Mer säge dem au Zwänzg-ab-achti-Schnuure.

Hingege i dr Oschtschwitz, im Kanton St. Galle, do lache si immer, die hend immer sone breits, sympathischs Lache im Gsicht, als würde sie sich d Olmabratwurst quer is Gfräss ine drugge! Ohni Senf!

J: ... Äh ja, und Zwanzig-nach-acht-Schnute, weil es auf der Uhr aussieht wie die Zeiger um zwanzig nach acht?

R: Äh ba! Uhre! Gellerettli! D Uhrmacherei isch öppis Wälsches! Obwohl jo grad d'Lüüt im Wälsche und im Tessin dauernd z'schpoot chööme. Nänäi, das heisst Zwänzg-ab-achti-Lätsch, will mr i de Dütsch-Schwiz am zwänzg ab achti scho zwee Schtund gschaffet hei, ned wi im Tessin, wo si no schloofe, und im Wälsche, wo si so un peu faire l'amour, he, uf französisch töönt jo schone Verspötigsdurchsag am Bahnhof wi'ne Liebeserklärung.

G: Das gefällt euch?

R: Jo, mir hei jo d'Lüüt ussem Tessin und em Bündnerland und em Wälsche gärn, die si kä Bedrohig für öis, im Gegesatz zu de Lüüt us Dütschland, die si so eloquent und ihri Sproch und Kultur löscht öisi bald us. Dafür ghört mr i de Dütschschwiz scho am Akzent, wohär mr chunnt:

«Hello, I'm from St. Gallen, we eat the sausage without mustard», «Hello, I'm from Berne, we are a bit slow, wänn mir us Bärn use göh, when we are going to burn out», «Hello, I'm from Baasel we have the best Carneval, the Baasler Faasnacht, better than Lucerne, and we eat Mählsuppe mit Kepfli.» Aber das isch au vo Kanton zu Kanton verschiede.

G: Die Fasnacht?

R: Die au. Nei s' Kepfli, de Brotaschnitt. «Ahöilig, Ahauet, Mupf, Stupf, Güpf», oder au s Chärnghüüs vom Öpfel: «Gürbsi, Bütschgi, Bürzi, Beitsi».

[...]



Mit **Gellerettli** ist eine Armbanduhr gemeint. Das Wort ist eine eingedeutschte Version der Frage «Quelle heure est-il?» im Französischen.

Sketche zu den Schweizer Sprachregionen

(Ausschnitte aus den Skripten)

Sketch 1: In der Deutschschweiz

Standard-
deutsch

Julia: So, da sitzt eine Deutschschweizerin, leicht erkennbar an ihrem Gesicht.

Gérald: Ist das die typische Deutschschweizer Depression?

Rita: Ach nein, nein, das kommt auf den Dialekt an.

J: Und der ist von Kanton zu Kanton verschieden.

R: Von Kanton zu Kanton? Von Tal zu Tal, von Gemeinde zu Gemeinde, von Familie zu Familie.

Rita Schlienger aus dem unteren Fricktal, under Freak Valley, wie man so schön sagt, wir schieben den Unterkiefer nach vorne, ziehen die Mundwinkel nach unten und schon hat man den typischen unterfricktalienischen Lätsch, la gueule typique sous-fricktalien, dann redet es von sälber so, da wird man automatisch leicht depressiv. Wir nennen es auch Zwanzig-nach-acht-Schnute.

Hingegen in der Ostschweiz, im Kanton St. Gallen, da lachen sie immer, die haben dialektbedingt immer so ein breites Lachen im Gesicht, als würden sie sich die Olma-Bratwurst quer ins Gefräss schieben! Ohne Senf!

J: ... Äh ja, und Zwanzig-nach-acht-Schnute, weil es auf der Uhr aussieht wie die Zeiger um zwanzig nach acht?

R: Ach was, Uhren! Gellerettli! Die Uhrmacherei ist etwas Welsches! Obwohl gerade die Leute im Welschen und im Tessin ja dauernd zu spät kommen. Nein, das heisst Zwanzig-nach-acht-Lätsch, weil wir in der Deutschschweiz um zwanzig nach acht bereits zwei Stunden gearbeitet haben, während man im Tessin noch schläft und im Welschen wahrscheinlich un peu faire l'amour, he, auf Französisch klingt ja schon die Verspätungsdurchsage am Bahnhof wie eine Liebeserklärung.

G: Das gefällt euch?

R: Ja, wir lieben ja die Leute aus dem Welschen, dem Bündnerland und dem Tessin, die sind keine Bedrohung für uns, im Gegensatz zu den Leuten aus Deutschland, die sind so eloquent und ihre Sprache und Kultur löscht unsere bald aus. Dafür hört man in der Deutschschweiz schon am Akzent, woher man stammt:

«Hello, I'm from St.Gallen, we eat the sausage without mustard», «Hello, I'm from Berne, we are a bit slow, wenn wir aus Bern herausgehen, when we are going to burn out», «Hello, I'm from Baasel we have the best Carnaval, the Baasler Faasnacht, better than Lucerne, and we eat Mehlsuppe mit Brotanschnitt.» Aber das ist auch von Kanton zu Kanton verschieden.

G: Die Fasnacht?

R: Die auch. Nein, der Brotanschnitt. «Ahöilig, Ahauet, Mupf, Stupf, Güpf», oder das Kerngehäuse des Apfels: «Gürbsi, Bütschgi, Bürzi, Beitsi».

[...]



Mit **Gellerettli** ist eine Armbanduhr gemeint. Das Wort ist eine eingedeutschte Version der Frage «Quelle heure est-il?» im Französischen.

Sketche zu den Schweizer Sprachregionen

(Ausschnitte aus den Skripten)

Sketch 2: In der Romandie

Julia: Komm, wir setzen uns kurz an diesen Tisch und unterhalten uns ein wenig mit diesem Romand. Bonjour!

Patrick: Bonjour, ich bin Patrick Bolomey aus Pully. Wie gehts?

J: Danke, gut. Was trinken Sie da?

P: Eh, ben, einen Weisswein. Aus dem Lavaux. Das ist, was wir können: guten Wein machen.

J: Das können wir in der Deutschschweiz auch.

Gérald: Wirklich?

P: Sicher. Aber nicht so viel wie wir. Oder wie die Winzerinnen und Winzer aus dem Tessin. Deshalb trinkt ihr weniger und macht öfter einen sauren Stein.

J: Was denken Sie über die Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer?

P: Natürlich fühlen wir uns von ihnen ein bisschen... ich würde sagen: ein bisschen dominiert. Demografisch und wirtschaftlich. Auf der anderen Seite fühlen wir uns ihnen auch ein bisschen überlegen: gastronomisch und kulturell.

J: Und im Vergleich zu Frankreich?

P: Da fühlen wir uns eindeutig überlegen, also wirtschaftlich. Gastronomisch und kulturell hingegen... fühlen wir uns ein bisschen dominiert.

J: Sprechen Sie Deutsch?

P: Ich hatte acht Jahre lang Deutsch in der Schule. Wenn ich nach Zürich oder Luzern fahre, ist es für mich jedoch sehr schwierig, mit Deutschschweizerinnen und Deutschschweizern zu sprechen. Weil die ja nicht Deutsch sprechen.

J: Wie verständigen Sie sich dann?

P: Nun, entweder reden wir nicht. Oder die Leute aus der Deutschschweiz sprechen Französisch. Oder wir wechseln ein paar Worte auf Englisch.

J: Haben Sie das Gefühl, dass Sie Teil desselben Landes sind?

P: Das schon! Wir haben die gleiche Währung, die gleichen Geschäfte, die gleichen Milchpackungen, die gleichen Verkehrsschilder... Man sieht, dass wir im gleichen Land sind! Aber man hört es nicht unbedingt. Es gibt jedoch etwas, das uns zweifellos vereint: einen grossen Nachbarn. Das führt dazu, dass wir diese – manchmal gespielte – Bescheidenheit entwickelt haben und uns nicht zu ernst nehmen.

[...]

Sketche zu den Schweizer Sprachregionen

(Ausschnitte aus den Skripten)

Sketch 3: Im Tessin

Julia: Grüezi!

Loris: Buongiorno, ich heisse Loris Bernasconi und bin Wirt in Aschcona.

Gérald: Wo?

L: Aschcona. So sagt man Ascona in Tessinerisch. Mit Sch, Aschcona. Kennen Sie nicht?

J: Doch, in Ascona schlafe ich, wenn ich ans Locarno Film Festival gehe!

L: In Aschcona...

G: Sprechen Sie Tessiner Dialekt?

L: Ich muss! Mein Restaurant ist direkt an der Promenade am See; wenn ich da meine Kundschaft verstehen will...

J: Welchen sprechen Sie denn?

L: Ich bin mir nicht sicher... Ich denke am ehesten jenen aus Zürich.

J: Ah, und ich dachte einen Tessiner Dialekt.

L: Nein! Tessinerinnen und Tessiner gibt es in meinem Restaurant keine. Aschcona ist eine Deutschschweizer Kolonie.

J: Ihre Angestellten sprechen auch nicht Dialekt?

L: Nein, die kommen alle aus Italien, aus Verbania, Cannero, Cannobio... Meine Kundinnen und Kunden verursachen den Stau am Gotthard, meine Angestellten jenen am Zoll in Brissago!

J: Dann sind Sie der einzige Tessiner in Ascona?

L: Nein, ich wohne nicht in Aschcona, ich wohne in Bellinzona, in der Hauptstadt. Und auch ich verliere jeden Tag ziemlich viel Zeit im Stau, wenn ich zur Arbeit fahre.

J: Dann muss man nach Bellinzona, wenn man die Einheimischen sehen möchte?

L: Oder in die Täler. Mit Ausnahme des Verzascatal, wo es auch Leute aus der Deutschschweiz hat. An der Universität Lausanne oder an der Universität Zürich gibt es übrigens jede Menge Tessinerinnen und Tessiner. Wie zum Beispiel meine Tochter, die weder Architektur noch Kommunikation studieren wollte – und deshalb ins Ausland gehen musste.

[...]

J: Wieso besuchen eigentlich so viele Leute aus der Deutschschweiz das Tessin?

L: Sicher weil das Tessin nicht weit weg ist. Sie müssen nur durch den Gotthard: mit dem Zug – dank des längsten Eisenbahntunnels der Welt! – oder, wenn sie etwas mehr Zeit haben, mit dem Auto. Vor allem aber schätzen die Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer unsere Lebensart. Auch wenn sie mit einem Bild vom Tessin zu uns kommen, das dem ihrer Grosseltern entspricht: Mandolino, Vino, Grotti, Sole, Relax. Man könnte sagen: Die Leute aus der Deutschschweiz bezahlen uns dafür, dass wir sie glauben lassen, dass es so ist.

[...]

© Vincent Kucholl

Sketche zu den Schweizer Sprachregionen

(Ausschnitte aus den Skripten)

Sketch 4: Im rätoromanischen Sprachraum

Julia: Grüezi!

Flurin: Allegra, ich heisse Flurin.

Gérald: Ich bin Gérald.

J: Und ich bin Julia. [...] Gehörst du zu den Schweizerinnen und Schweizern, die Rätoromanisch sprechen?

F: Nein.

J: Nicht?

F: Ich spreche Vallader – das ist etwas ganz anderes!

J: Ach ja, Vallader, eines der fünf Idiome. Sprichst du auch Rumantsch Grischun?

F: Nein, ich verstehe es, aber ich spreche es nicht. Ich spreche Vallader – das ist etwas ganz anderes!

[...]

J: Weisst du, wie viele Menschen Vallader sprechen?

F: Etwa 5000. Es handelt sich um eine Luxusprache.

J: Eine Luxusprache?

F: Was selten ist, ist luxuriös. Und damit wertvoll. Wie das Engadin.

G: Und es ist auch eine Luxusprache, weil man viel Geld dafür bezahlt, sie zu schützen!

J: Das stimmt. Der Bund gibt jedes Jahr zwischen 4 und 5 Millionen Franken aus, um die vierte Landessprache zu schützen. Das sind etwa 120 Franken pro Person, die Rätoromanisch spricht!

F: 120 Franken sind nicht viel: Das ist der Preis eines Kilos Puolpa.

G: Mmmh, und ich muss sagen, das ist es wert!

F: Und das Vallader ist es auch wert.

[...]



Das Bündnerfleisch wird im rätoromanischen Idiom Vallader **Puolpa** genannt.